

# „Die Entfesselung der Vernunft“

Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer würdigt den Theologen Joseph Ratzinger zum 90. Geburtstag **VON REGINA EINIG**

Exzellenz, Papst Benedikt XVI. gilt als überragender Theologe auf dem Stuhl Petri. Welche Aspekte an seiner Theologie sind in Ihren Augen besonders innovativ und zukunftsweisend?

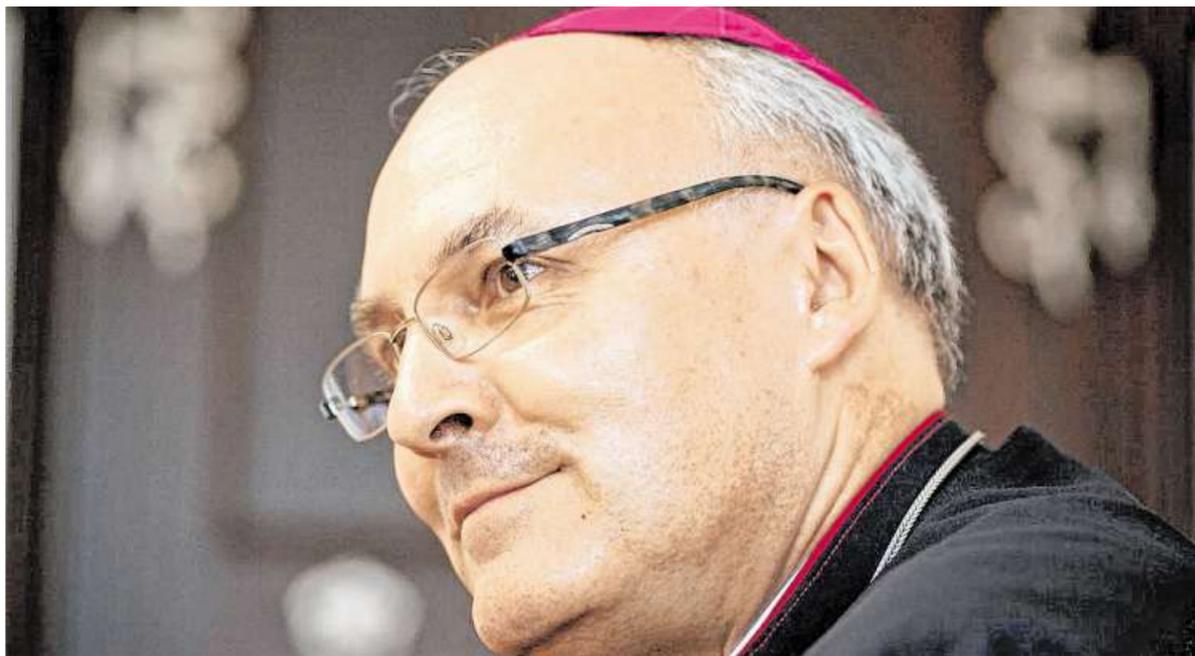
Unter der Rücksicht der theologischen Erkenntnislehre zunächst sein entschiedenes Eintreten für das Miteinander, für das gegenseitige Verwiesensein von Glaube und Vernunft. Das Christentum ist nicht zu reduzieren auf Moral, auch nicht auf eine Mysterienreligion, die sich hinter die Mauern ihrer Arkandisziplin zurückzieht. Der christliche Glaube verlangt von innen her nach vernunftgeleiteter Durchdringung. In der epochalen Rede an der Sorbonne in Paris, jenem Tempel der laizistischen Bildung, hat er 1998 gesagt, im Christentum sei Aufklärung Religion geworden. Die biblische Botschaft ist die Kraft der Entmythologisierung und Entdivinisierung aller vorletzten Wirklichkeiten, auch und gerade des Staates. Deswegen musste das Christentum den Vertretern der antiken Staatskulte als „atheistisch“ erscheinen. Grundlage ist das Verständnis von Gott selbst als Liebe und Vernunft. Was der heilige Papst Johannes Paul II. in der Enzyklika „Fides et ratio“ (1998) schreibt, wurde von Ratzinger/Benedikt vielfach unterstrichen: Die frühe Kirche hat das Gespräch mit den Philosophen gesucht und sich auf der Ebene der Wahrheitssuche im Ringen um die letzten Fragen selbst ausgedrückt. Die Not der Theologie heute ist nicht zuletzt, dass sie weitgehend von einer Philosophie im Stich gelassen wird, die an ihrer Gottfähigkeit verzweifelt.

Und in inhaltlich theologischer Hinsicht?

Hier sind nach wie vor wegweisend die in seinen theologischen Qualifikationsschriften ausgearbeiteten Themen. Erstens: „Offenbarung“, man vergleiche die Habilitationsschrift über Bonaventura. Offenbarung ist nicht einfach die Mitteilung von Sachwahrheiten oder die Überlassung eines Buches, sondern ein geschichtliches Ereignis.

„Kirche ist der Ort, wo die Offenbarung im Glauben angenommen wird“

Die Offenbarung Gottes gipfelt in der Menschwerdung des ewigen Wortes, ist also letztlich eine Person. Kirche ist der Ort, wo die Offenbarung im Glauben angenommen und immer tiefer verstanden wird. Die Bibel ist somit zunächst ein Buch der Kirche, in der sich dieser Glaube ursprünglich und normativ ausdrückt. Das hat enorme Folgen für das Selbstverständnis der Kirche. Sie ist keine Buchreligion. Alle seriös angewandten Methoden der historisch-kritischen Exegese sind nicht nur legitim, sondern notwendig zur Erforschung der Schrift. Andererseits ist die biblische Botschaft lebendiges Wort. Wo sie in dem Geist gelesen wird, in dem sie geschrieben wurde, begegnet in der Schrift hier und heute der wahre Autor: Gott selbst in seinem Sohn. Das zweite Thema: „Kirche und Eucharistie“, erstmals und grundlegend untersucht in der Dissertation über Augustinus. Benedikt steht für eine „Eucharistische Ekklesiology“. Die Kirche lebt aus der Eucharistie. Sie ist „Volk Gottes als Leib Christi“, das sich immer wieder neu in der Eucharistie selbst empfängt. Eucharistie ist nicht eine Fröm-



Bischof Rudolf Voderholzer unterstreicht den Beitrag Benedikts XVI. zur Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Foto: KNA

migkeitsform neben anderen, sondern Höhepunkt und Quelle christlichen Lebens. Eucharistie ist höchste Realisierung von Kirche. Eucharistie ist Kirche-Werdung, und sie hört auch nicht nach dem Schlussgebet auf. Missio heißt Sendung, das Brechen des Brotes am Altar findet seine Fortsetzung in der gelebten Liebe des Alltags. Das alles wiederum hat für die Ökumene größte Bedeutung: Die gemeinsame Eucharistie ist nicht eine Etappe auf dem Weg, sondern Ausdruck der Einheit. Mehr Einheit gibt es nicht als die Einheit um den Altar. Dazu gehört schließlich die Rolle Ratzingers als Pionier der ökumenischen Bewegung, der schon in den 1950er Jahren, noch als Dozent in Freising, angeregt hat, die Möglichkeiten einer Einigung auf der Basis der Confessio Augustana (1530) zu untersuchen. Denn Kircheneinheit könne nicht mit Einzelpersonen und ihrer Theologie erzielt werden, sondern nur mit einem „kirchlichen“ Bekenntnis. Es ist eine wichtige Aufgabe der Lutheraner, ihre „Kirchlichkeit“ zu bestimmen.

Was zieht junge Theologen Ihrer Erfahrung nach besonders an der Theologie des emeritierten Papstes bzw. Joseph Ratzingers an? Dass hier Wahrheitssuche und Schönheit des Glaubens, auch die Schönheit und der Bilderreichtum der Sprache mit existenziellem Tiefgang einhergehen. Man spürt: Hier leuchtet die Bedeutung des Glaubens für mich auf. Junge Leute geben sich nicht zufrieden mit Effekthascherei und Schielen auf kurzlebigen medialen Beifall. Sie wollen wissen, was gilt, was trägt, und wofür man sein Leben drangeben kann.

Es gab – weltkirchlich – einiges Befremden über den oft derben Umgang der Deutschen mit Papst Benedikt, nachdem die Wirsind-Papst-Euphorie verfliegen war. Haben die Deutschen die Chance des Pontifikats verpasst?

Überraschend war nicht der derbe Umgang mit dem Papst, überraschend waren die zwischenzeitlichen Ansätze einer Identifikation auch der Kirche in Deutschland mit „ihrem“ Papst. Als Präfekt der Glaubens-

kongregation war Kardinal Ratzinger das Feindbild all derer, die unter Berufung auf einen ominösen „Geist des Konzils“ dessen Buchstaben hinter sich lassen wollten. Doch Ratzinger wirkte unbeirrt an der Seite des heiligen Johannes Paul II. und brachte die Umsetzung des Konzils voran, insbesondere in der Vorbereitung des Katechismus der Katholischen Kirche, im Ringen um die grundlegenden Fragen der Bioethik, in der Ökumene, in seiner Kritik auch an einer die Grenzen zur marxistischen Ideologie nicht immer berücksichtigenden Befreiungstheologie. Die zu Skandalen aufgebauchten Missgeschicke der Kurie (insbesondere die Aufhebung der Exkommunikation auch des Holocaustleugners Williamson) gaben Anlass, zur „Normalität“ sprungbereiter Feindseligkeit zurückzukehren.

Glaubt man weltkirchlichen Beobachtern, so wird das Papstamt seit Jahren eher durch Gesten verändert als durch theologische Texte. Fiel der zurückhaltende Benedikt da etwas aus dem Trend? Ist er vielleicht sogar bewusst gegen den Strom geschwommen? Papst Benedikt hat das Papstamt auf die ihm mögliche Weise und unter Einsatz seiner Charismen und Stärken ausgeübt. Mit Thomas Söding kann man formulieren, Benedikt habe das Petrusamt auf paulinische Weise ausgeübt, „paulinisch“ einmal im Sinne der Vorbildlichkeit Papst Pauls VI., dann aber auch im Sinne des Maßnehmens am Apostel Paulus: Leitung vor allem durch Verkündigung und Lehre.

Die Reform der Liturgiereform gilt als eine Säule der theologischen Vision Joseph Ratzingers von einer Erneuerung der Kirche. Sein Nachfolger sieht das anders: „Von

einer Reform der Reform zu sprechen, ist ein Irrtum“, sagte Franziskus. Ist damit der Schlussstrich unter das Projekt einer erneuerten Liturgie gezogen?

Papst Franziskus setzt andere Schwerpunkte. Die Mahnungen Benedikts bleiben freilich gültig: die Liturgie nicht zur Erprobung der eigenen Kreativität zu missbrauchen, sie in Offenheit auf die ganze Kirche und in Einheit mit ihr zu feiern, die kosmische Dimension (auch der Gebetsrichtung) zu achten und nicht zuletzt den Charakter der Anbetung zu wahren. Die Kirche, die sich immer wieder an ihrem Ursprung und auf ihr Ziel hin neu ausrichten muss, wird auch ihre Liturgie von diesem Reformbemühen in dem zuvor beschriebenen Sinn nicht ausklammern können.

Ein Papst, der Jesusbücher schrieb, war etwas ganz neues in der Kirchengeschichte. Worin liegt aus Ihrer Sicht der Gewinn der Trilogie?

Benedikt hat das Papstamt gelebt vor allem als „Verheutigung“ (aggiornamento) des Petrusbekenntnisses: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Matthäus 16,16). Dieses Bekenntnis ist für das Christsein fundamental. Seine Auslegung, die sich vor dem Forum der historischen Vernunft verantwortet und zugleich geistlich nährt, ist Zielsetzung des dreibändigen Werkes, zu dem er „lange unterwegs“ war. Zusammen mit der schon genannten paulinischen Weise, den Petrusdienst auszuüben, birgt dies meines Erachtens höchste ökumenische Relevanz. Luther hatte das Papstamt verworfen, weil es ihm das Christus-Bekenntnis zu verstellen und zu verdunkeln schien. Papst Benedikt sieht seine erste Aufgabe darin, dieses Bekenntnis zu bekräftigen und zugleich auszulegen. Da ist

ein Papst, der sich als Diener des Wortes, als Vermittler des Wortes versteht. Ich bin sicher, dass er auch zu den ganz großen Predigern auf dem Stuhl Petri gezählt werden wird. Als Direktor des Institut Papst Benedikt XVI. in Regensburg weiß ich um die enorme Nachfrage nach seinen Predigten und die Vielzahl der Übersetzungen. Sie enthalten eine überreiche Fülle von Anregungen und sind in ihrer meist gesamt-biblischen, also Altes und Neues Testament aufeinander beziehenden Anlage und in ihrer spirituellen Tiefe modellhaft und vorbildlich. Ich bin mir sicher, dass man Benedikt XVI. einmal mit Leo I. und Gregor I., den beiden Großen (vor allem großen Predigern) nennen wird.

„In einzelnen Passagen des Katechismus wird es immer wieder Aktualisierungsbedarf geben“

Für die Weltkirche bleibt der Name Ratzinger nicht zuletzt mit dem Katechismus verbunden. Wäre aus Ihrer Sicht eine Revision einzelner Abschnitte fällig, wie der Dogmatiker Helmut Hoping sie kürzlich mit Blick auf die unterschiedlichen Interpretationen von Amoris laetitia vorgeschlagen hat?

Der Katechismus ist in der Tat ein großes Geschenk für die Weltkirche. Kardinal Ratzinger griff das Thema sehr bald nach seinem Amtsantritt auf, man denke an die Rede über die „Krise der Katechese“ in Frankreich im Januar 1983, worin das Projekt schon implizit vorgestellt wurde. Wie der „Catechismus Romanus“ (1566) die durch das Konzil von Trient erneuerte Lehre der Kirche für die systematische Glaubensvermittlung aufbereitete, so tut dies der Katechismus der Katholischen Kirche (1992/93) auf der Basis der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils. Große Verdienste bei der Redaktion hat sich – im Auftrag der Glaubenskongregation – der damalige Professor Pater Schönborn OP erworben, ein Schüler Joseph Ratzingers, heute bekanntlich Erzbischof von Wien. Er hat jüngst mit der österreichischen Bischofskonferenz vorgeschlagen, die Position zur Todesstrafe noch dezidiert ablehnend zu formulieren. So wie es im Glaubensverständnis einen legitimen Fortschritt geben kann (DV 8), wird es auch in einzelnen Passagen des Katechismus immer wieder Aktualisierungsbedarf geben.

Leitmotiv im bischöflichen und wissenschaftlichen Wirken Joseph Ratzingers war die Wahrheitssuche und er wurde nicht müde, daran zu erinnern, dass der Mensch zur Wahrheit fähig sei. Wird er damit auf absehbare Zeit für diejenigen als Spielverderber gelten, denen Toleranz und Pluralismus über alles gelten?

Benedikt XVI. ist der Anwalt der menschlichen Vernunft und somit Anwalt der

Fortsetzung auf Seite 6

Anzeige

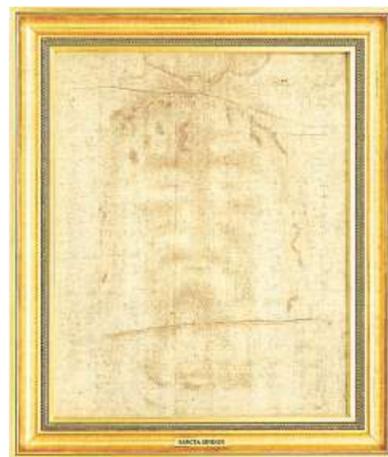
## «Dein Antlitz, Herr, will ich suchen»

Faksimileausgabe des Turiner Grabtuchs – dem Spiegel des Evangeliums

„Das Turiner Grabtuch kündigt als einzigartiges Zeugnis von der Liebe des Erlösers.“ (Papst Johannes Paul II) Dessen sich bewusst zu werden verbunden mit der Suche nach dem Antlitz Christi (Psalm 27, 8) war vorletztes Jahr während der öffentlichen 'Zurschaustellung' des Grabtuches in Turin möglich. - Zur Überbrückung der Zeit bis zur nächsten Ausstellung und auch die berührende 'Begegnung' mit dem „Spiegel des Evangeliums“ einer größeren Zahl von Gläubigen zugänglich zu machen, war das Anliegen für diese Faksimile-Edition des katholischen Verlegers. Das Besondere an diesem Faksimile ist dabei, dass man im Gegensatz zum Gesamt-tuch hier direkt - sozusagen Auge zu Auge - in das Antlitz des Gekreuzigten schaut. - Kommentar des früheren Vizepräsidenten der Sindone-Kommission: „... eine vollkommene und zugleich liebevolle Nachbildung jenes geheimnisvollen Zeichens, das als Echo der Stimme des Evangeliums zu verstehen ist und diesen Ruf ... auch in den privaten Häusern fortsetzt, den viele Pilger in Turin gespürt haben.“

Diese außergewöhnliche Faksimile-Reproduktion des Grabtuches (von der Kopfparte) wurde exklusiv und in enger Zusammenarbeit mit der Turiner Kurie editiert. Dabei handelt es sich um ein exzellentes Abbild des Gekreuzigten, hergestellt in einer Schablonen-Drucktechnik in 12 Handabzügen; auch der verwendete Fischgrat-Leinenstoff ist in Struktur und Stoffdicke mit dem Original identisch! Dieser authentische Stoff wurde von dem Textil-Ingenieur Vercelli im Auftrag der Turiner Kurie speziell angefertigt und auch 2002 für die Restaurierung des Grabtuches verwendet! – Ein Faksimile konnte 2009 Papst Benedikt persönlich bei einer Mittwochsaudienz übergeben werden.

Geliefert wird das kostbare faksimilierte Tuch hinter schützendem Glas in einem dezent vergoldeten Holzrahmen (36 x 44 cm) mit Antikfinish – ergänzt durch ein Zertifikat, das die Authentizität und die Abstimmung mit dem Sindone-Forschungszentrum testiert. Das Werk ist zum Preis von € 195,- beim Verlag zu beziehen. Unter der Telefon-Nr. 0711-834911, Fax 834916,



eMail: [Kunstkreis-Verlag@web.de](mailto:Kunstkreis-Verlag@web.de) kann Kontakt aufgenommen oder auch eine ergänzende Information erfragt werden.

Erinnert sei abschließend an die Worte von Papst Paul VI: „Künstler ... haben versucht, das göttliche Antlitz Jesu in Farbe und verschiedenen Formen zu porträtieren. Keines dieser Bilder befriedigt uns wirklich. Einzig das Bild auf dem Grabtuch vermag uns eine Ahnung zu geben vom Mysterium dieser gottmenschlichen Gestalt.“

Anzeige

### Fockenfeld Gymnasium – Kolleg – Seminar



Abitur nach 2 bis 4 Jahren

Eintrittsalter für junge Männer von 15 - 30 nach Haupt-, Mittel-, Wirtschafts-, Realschule, Berufsschule, 9 und 10. Klasse Gymnasium Optimales Lernumfeld, Einzelzimmer (DU & WC) Leben in christlicher Gemeinschaft Förderung geistlicher Berufe in aller Freiheit Nächster Schulbeginn 12. September 2017

Nähere Auskunft erteilt gerne: Studiendirektor Albert Bauer (Schulleiter) Fockenfeld 1, 95692 Konnersreuth/Opf. Telefon 0 96 32/5 02-0 | Fax 0 96 32/5 02-1 94 E-Mail: [gymnasium@fockenfeld.de](mailto:gymnasium@fockenfeld.de) [www.fockenfeld.de](http://www.fockenfeld.de)